

Kleben und kleben lassen?

Kleben als neue Form des Protestes ist schwer in Mode. Straßen blockieren, am liebsten im Berufsverkehr und über Stunden, der Sekundenkleber verhindert die schnelle Räumung der Straße durch die Polizei. Kunstwerke sind immer häufiger das Ziel so genannter Klimaaktivisten von Extinction Rebellion oder Letzte Generation: In Dresden beppen sie sich an unsere Sixtinische Madonna, die Mona Lisa bewerfen sie mit Torten, beschmieren einen Monet mit Kartoffelbrei, die Aufzählung ließe sich fortsetzen. Was ist von dieser neuen Trendsportart zu halten, juristisch, politisch, was sagt sie über unsere Gesellschaft aus und wie wäre zu reagieren?

1. Juristisch ist die Sache eindeutig. Auch wenn die Motive für den Protest – besserer Klimaschutz – anerkennenswert sind, bleibt dieses Fernziel für die juristische Aufarbeitung ohne Bedeutung, auf die moralisch - ethische Bewertung der Fernziele kommt es juristisch nicht an. Bestraft wird das konkrete Tatziel: Stundenlange Klebeblockaden sind und bleiben Nötigung, Attacken auf Kunstwerke sind und bleiben Sachbeschädigung. Dass die Überzeugungstäter anerkennenswerte Fernziele verfolgten, wird allenfalls beim Strafmaß berücksichtigt.

Die Justiz hat also ihre Arbeit zu machen. Und das wird sie tun. Manchen jungen Menschen dürfte nicht klar sein, welche gelegentlich lebenslangen Konsequenzen ihnen bevorstehen, und wenn es ihnen klar ist, stört es sie nicht: Jenseits der strafrechtlichen Verfolgung mit dem Stigma „vorbestraft“ drohen zivilrechtliche Schadensersatzforderungen, die schnell sechsstelligen Summen erreichen können – Vollstreckungstitel bleiben 30 Jahre lang in Kraft. Und wenn bei einer Straßenblockade der Krankenwagen nicht rechtzeitig die Notaufnahme erreicht, wird der Staatsanwalt auch über den Tatbestand der fahrlässigen Tötung nachdenken, wenn der Unternehmer einen entscheidenden Termin versäumt oder der Hamburger Hafen durch die Blockade der Köhlbrandbrücke stundenlang lahmgelegt wird, können weit höhere Schadenssummen auflaufen. Von dem Ärger für den kleinen Mann oder die kleine Frau mal ganz abgesehen.

2. Wären die Attacken, Blockaden, Klebeaktionen kein Verstoß gegen unsere Regeln, würden sie vermutlich gar nicht unternommen. Worum geht es den Tätern? Sie wollen Aufmerksamkeit für ihre Ziele, die – noch einmal - durchaus ehrenwert sind: Dass wir weltweit insgesamt noch zu wenig für unser Klima tun, ist unbestritten.

Es stellt sich mir zunächst eher nebenbei die Frage, warum die Protestierenden nicht erst einmal in den Ländern agieren, die mit den größten Umweltsünden glänzen, und wo Protest durchaus Mut kostet und riskant ist. Unabhängig davon: Es ist das gute Recht von Bürgern, auf das aufmerksam zu machen, was ihnen am Herzen liegt - auch lautstark und störend. Unser Demonstrationsrecht schützt selbst solche Formen des Protests, die mit Unannehmlichkeiten für andere verbunden sind, zum Beispiel kurzfristige Staus oder Umleitungen. Für all das gibt es klare Regeln, die unsere Klimakleber brechen. Ihnen geht es um den Normverstoß – nur er schafft zusätzliche mediale Aufmerksamkeit etwa bei späteren Gerichtsverhandlungen oder in Interviews, am besten live vom Tatort, in denen sie ihre Sicht der Dinge breit offenlegen. Die Täter werden von der Szene und in den Sozialen Medien als Helden gefeiert, bekommen irgendwann den Märtyrerstatus. Geldstrafen trägt nicht selten die spendenfreudige community. Das Etikett „Klimaaktivist“ ist Ehrenzeichen, der positiv besetzte Begriff suggeriert zudem Systemversagen. Nein, aktiv sind sie, aber leider mit krimineller Energie. Ihre Waffe ist die bewusste Übertretung unserer Regeln. Damit wollen sie anderen Menschen ihren Willen aufzwingen, sie in ihrem Grundrecht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit treffen, daran hindern, zur Arbeit zu fahren, Kinder zur Schule zu bringen, Besorgungen oder einen Ausflug zu machen. So soll eine aufgebrachte Bevölkerung die Politik dazu bringen, die Forderungen der

demokratisch nicht legitimierten „letzten Generation“ zu erfüllen. Das wird nicht funktionieren.

3. Ist die Form des Protests angemessen? Kaum. Was haben Kunstwerke oder Autofahrer im morgendlichen Berufsverkehr mit Klimapolitik zu tun? Auf Twitter schreibt eine Gruppe: "Die massiven Störungen sind nichts im Vergleich zu Störungen durch Fluten, Dürren, Essensknappheit. Es ist unsere Pflicht, gegen eine todbringende Politik Widerstand zu leisten." Aber gibt es wirklich keine milderen Mittel, seine Kritik an Versäumnissen in der Klimapolitik auszurücken? Was intelligenter Protest in den Grenzen des Rechts und friedlich ausrichten kann, hat uns Greta Thunberg eindrucksvoll vor Augen geführt: Still sitzt sie über Wochen vor ihrer Schule und wirbt für den Klimaschutz, und daraus wird eine weltweite Bewegung, für "Fridays for Future" gehen Millionen Menschen auf die Straße, in die Parlamente. Und das alles hat gewirkt, wenn auch langsam.

Ständige Störungen des Alltags schaffen dagegen keinen zusätzlichen Druck auf die Politik. Und zum Thema Systemversagen: Was unsere Gesellschaft für ein besseres Klima unternimmt, mag vielen zu wenig und zu langsam erscheinen, aber es geht voran. Die Wissenschaft entwickelt nicht nur neue, Co2-arme Treibstoffe, engagierte Einzelkämpfer finden nicht nur wirksame Methoden, um unsere Ozeane von Plastikmüll zu säubern, auch diese Aufzählung ließe sich fortsetzen.

Ich sehe zudem die Gefahr der Radikalisierung. Es bleibt dann nicht bei dem Satz „Wir hören erst auf, wenn man uns einsperrt.“ Wenn auch die verschärfte Protestform des Klebens und der Attacken auf Kunstwerke nicht weiterführt – und davon ist auszugehen -, dann ist nicht auszuschließen, dass die Eskalationsschraube etwa durch Angriffe auf Museen oder Infrastruktur weiter überdreht wird nach dem Motto: „Ihr raubt uns unsere Zukunft – wir nehmen euch eure Vergangenheit“. Das Bekenntnis zur Gewaltfreiheit bleibt Momentaufnahme.

4. Was ist zu tun? Den Appell, mehr für den Klimaschutz zu tun, unterschreibe ich unbedenken. Wenn der Protest Rechte Dritter mehr als unbedeutend beeinträchtigt, bin ich nicht mehr dabei. Auf klare Abgrenzung setzt mittlerweile auch parteiübergreifend die Politik, etwa Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir: Die Blockaden spielten "den reaktionären Kräften in die Hand, die eben gerade keinen Klimaschutz wollen", ganz wenige Aktivisten sorgten derzeit dafür, dass Mehrheiten für den Klimaschutz gefährdet würden. Stimmt.

Und wenn es den Tätern um Aufmerksamkeit geht, entziehen wir ihnen doch die Aufmerksamkeit. Man muss das ja nicht gleich mit der Konsequenz betreiben, die einen stundenlangen Wissenschaftler – Protest im Wolfsburger Porsche-Pavillon mehr oder weniger druckvoll ausgebremst hat. Die Angeklebten beschwerten sich: "Leute, die uns unterstützen wollen, können das Gebäude zwar verlassen, dürfen dann aber nicht wieder reinkommen. Unregelmäßige, unangekündigte Kontrollen von Sicherheitsleuten mit hellen Taschenlampen. Wir können kein Essen bestellen, wir müssen mit dem Vorlieb nehmen, was VW uns gibt. Sie haben abgelehnt, uns einen Eimer zu bringen, während wir festgeklebt sind." Das alles missfiel den protestierenden Wissenschaftlern spürbar. Ergebnis: "Still und bevor die Autostadt erwacht, wurde die Polizei gerufen, um die friedlich protestierenden Wissenschaftler:innen zu entfernen", twitterte "Scientist Rebellion".

Na also: Einfach mal kleben lassen.